

Geheimrat Prof. Dr. Ferdinand Hueppe

Eine Unterredung mit dem 80jährigen Gelehrten.

Von Otto Sebaldt.

Mit einer überraschend jugendlichen Lebhaftigkeit erhob sich Geheimrat Hueppe...

„Na, ich habe ja allerhand erlebt“, meint er schmunzelnd und läßt sich in einen bequemen Lehnsstuhl nieder...

„Ich war natürlich auch ein großer Tierfreund. Zu Hause hatte ich einen veritablen, kleinen Zoologischen Garten...

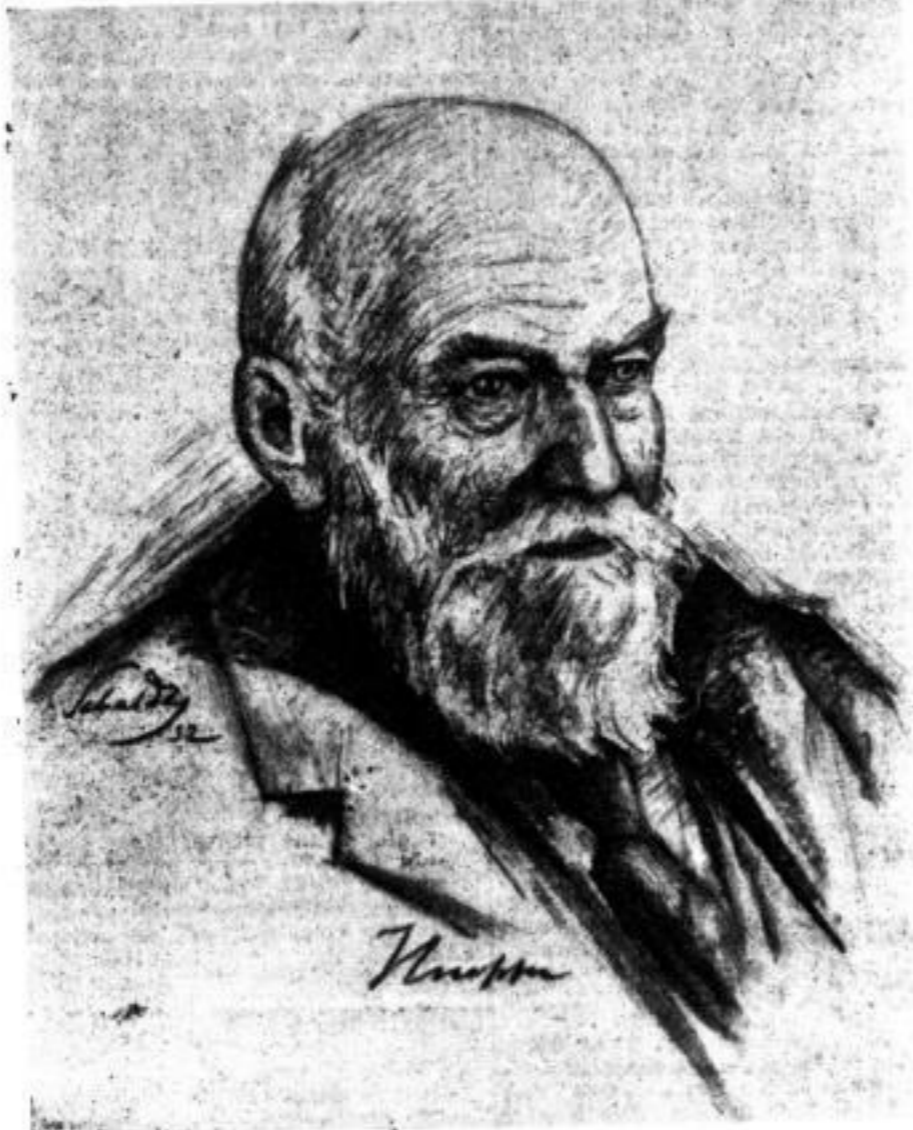
„Werde hatte ich besonders gern und wurde schon frühzeitig ein passionierter Reiter. Im Hindernisreiten habe ich mich planmäßig trainiert...

„Natürlich bin ich als junger Kerl auch oft mit auf die Jagd gegangen, habe aber immer lieber beobachtet, als geschossen...

Birchow, Helmholz u. a. sich zu Militärärzten ausbilden konnten, kam aber bald ans Kaiserliche Gesundheitsamt...

Eigentlich populär wurde ich aber erst durch meine Bestrebungen auf sportlichem Gebiet. Die Jugend war damals der Natur fast entfremdet...

Das Hueppe übrigens auf bakteriologischem Gebiet auch in seinen Untersuchungen über das Trinkwasser, und über die Wasserversorgung



Hueppe

Du Bois-Reymond, Virchow und Leyden haben mich stark gefördert, aber stets habe ich mir meine eigenen Ansichten bewahrt...

großer Städte äußerst Wertvolles geleistet hat. muß besonders hervorgehoben werden. Damit hat er namentlich in Prag, das wegen seiner häufigen Typhusfälle einst sehr gefürchtet war...

In zahlreichen Schriften über „Körperkultur und Volk“, „Körperübung und Alkoholisismus“, „Volksgesundheit durch Volksspiele“, „Hygiene der Körperkultur“ u. a. hat er das Problem der Körperkultur von allen Seiten eingehend und fördernd beleuchtet.

Das es Hueppe außer den erwähnten Ehrungen nicht an zahlreichen anderen Auszeichnungen gefehlt hat, beweisen die Verleihung der höchsten Anerkennung des „Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen“, der Adler-Plakette, ferner die Verleihung des „einzigen, noch existierenden Ordens“, des Ehrenzeichens vom Roten Kreuz I. Klasse u. a.

So wie Hueppe heute vor uns steht, noch ungedröht in geistiger und körperlicher Verfassung, dürfte er uns noch lange als Förderer deutscher Kraft und Gesundheit ein leuchtendes Vorbild sein. Wir wünschen es aufrichtig.

Zweite Verordnung zur Durchführung und Ergänzung der Verordnung zur Vermehrung und Erhaltung der Arbeitsgelegenheit

Der „Deutsche Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine zweite Verordnung zur Durchführung und Ergänzung der Verordnung zur Vermehrung und Erhaltung der Arbeitsgelegenheit.

§ 1. Werden Arbeitnehmer, für die eine tarifvertragliche Lohnregelung besteht, im Afford (Bedingung) entlohnt, so ist die der Verordnung vom 5. September 1932 entsprechende Unterschreitung der tarifvertraglichen Höhe nur nach Maßgabe der Abätze 2 und 3 durchzuführen.

§ 2. Der Arbeitgeber ist berechtigt, den Affordverdienst des einzelnen Arbeitnehmers für die einunddreißigste bis vierzigste Wochenarbeitsstunde zu kürzen. Dabei sind jedoch entweder zehn vom Hundert dieses Affordverdienstes vom Abzuge frei zu lassen oder die Hundertfüße der in der Verordnung vom 5. September 1932 vorgesehene Unterschreitung um zehn vom Hundert

zu ermäßigen; der § 6 Abs. 1 der Durchführungsverordnung vom 14. September 1932 (RdMBl. I S. 443) findet keine Anwendung.

§ 3. Bei der Berechnung des Abzuges ist davon auszugehen, daß der Affordverdienst sich gleichmäßig auf die einzelnen Wochenarbeitsstunden verteilt.

§ 4. Der Vorschrift in den §§ 3, 5 und 8 der Verordnung vom 5. September 1932, daß im Ausmaß die ermäßigten Lohn- und Gehaltsfüße anzugeben sind, wird auch dadurch genügt, daß der Hundertfuß angegeben wird, um den die tarifvertraglichen Lohn- und Gehaltsfüße oder die Affordverdienste unterschritten werden sollen.

§ 5. Die Verordnung tritt mit Rückwirkung auf den 15. September 1932 in Kraft.

Berlin, den 21. September 1932. Der Reichsarbeitsminister. Schäfer.

In der Gnadenkirche zu Gaiandorf a. Zsgergebirge

Am 6. September abends besuchten 30 Mitglieder des Riesengebirgsvereins aus Dresden die Gaiandorfer Gnadenkirche unter der freundlichen Führung eines Franziskanerpaters. Die Erinnerung an dieses Erlebnis hat ein Teilnehmer am nächsten Tage wie folgt festgehalten:

In Abendshatten fällt ein strahlend Leuchten. Maria schwebt im Bild darin empor. Mit ihrem Sohne, dem von Gott gezengten, Die Gnadenmutter thronet im hohen Chor.

Anbetend steh'n Apostel fromm im Kreise. So westentrückt, wie sie der Künstler schuf, Sind sie vereint zu Mariä Freise, Andächtig barrend ihres Heilands Ruf.

Es leuchtet die Gestirte in der Runde. Die Seele lauscht in Heiligstes hinein. Von den Altären raunt der Sagen Kunde Und über allem steht des Lichtes Schein.

Dann läßt ein frommer Vater uns noch ahnen, Was vordem hier an diesem Ort geschah'n. Wir seh'n im Gesichte mit den Glaubensfahnen Wallfahrer singend vor dem Altar steh'n.

Sie suchen Balsam für des Tafeins Wunden, Die Seele tragen sie zu Gott empor Und haben sie dann Gnade auch gefunden Verhallt ihr Lobgesang im Orgelchor.

Ein alt' Geschlecht entseiget seinen Gräften Und lagt der Nachwelt raubes Blüten an. Doch leif' entseiget auf linden Wehrauchdüften Au' Leid, so Menschen je ward angetan.

Denn Gnade strömet mit uraltem Segen Dem, der sich gläubig hier Marien naht, Ein Stück dem Himmel näher hebt entgegen Die Menschheit hier sich, nach des Höchsten Rat.

Wer anders denkt, auch kann sich nicht entziehen Der Allgewalt des Glaubens, die hier weht An Gottes Werk. Man kann ihr nicht entziehen, Und jedes Herz am End' vor ihr erbebt.

Ein Gotteswunder ist und bleibt ein Segen, Es schlägt den Menschen innerlich in Mann. Wer fühlte nicht ein ländlich frommes Regen, Wenn er solch' Heiligtum erschauen kann?

Was ihr auch treibt und welchem Glauben immer Ihr zugetan: Es waltet über euch Ein guter Gott und seiner Güte Schimmer Nach jedem Menschen seinem Antlitz gleich.

Denn was auf Erden Gott sein Tafeln danket, Ist ihm verfallen so mit Leib und Seel, Daß, wenn auch alles einmal in ihm wanket, Ihm eins doch bleibt: Der Ursprung ohne Fehl!

Die Orgel rauscht, ein lechtes Loblied schallet In der Allgütigen, der das Haus geweiht. In Andacht heimwärts in den Abend waltet Ein Menschenhüßlein, ferne dieser Zeit.

In aller Herzen steht ein großes Fragen: Wo ist der Sinn in dem, was wir gesch'n? „Biel kannst du, doch nicht ohne Glauben wagen!“

Das sollte über jedem Leben steh'n. Gensfelder, 8. September 1932.

Georg Richte, Dresden.



Eine Theodor-Bienert-Eiche

wurde am Sonntag in Dresden-Plauen anlässlich des 76. Geburtstages des Geheimen Kommerzienrats Bienert vom Bürger- und Bezirksverein Dr.-Plauen gepflanzt. Dessen Vorsitzender, Oberlehrer Thomas, hielt die Ansprache und übergab den Eichbaum dem Vertreter d. J. Jubilars, Direktor Stolle von der Bienertmühle.



Einweihung des neuen Dressurplatzes der Dressurtruppe Röhnik bei Röhnik im Deutschen Schälferhundverband. Der vorjährige Landesmeister und heutige Sieger der Prüfungen: Altor, Juchreg. 1930. Besitzer R. Bierich, Jüdischer bei Leipzig.